

Müggelspree – Wanderwege

14 km

S- Bahnhof Friedrichshagen

Bölschestraße

Müggelsee Südufer

Kleiner Müggelsee

Müggelheimer Wiesen

Hessenwinkel

S-Bahnhof Wilhelmshagen**Streckenverlauf****Markierung: gelber Balken**

- **Bahnhofsgebäude Friedrichshagen** nach rechts verlassen, durch die *Bölschestraße* der Markierung bis zum Müggelseedamm folgen
 - auf der gegenüberliegenden Seite, weithin sichtbar, das Gebäude der **"Berliner Bürgerbräu"**
- durch Josef-Nawrocki-Straße zum Müggelpark (stattliche Platanen)
 - Dampferanlegestelle der Stern- und Kreisschiffahrt (Ausflugsverkehr, Mai bis September)
- durch den **Spreetunnel** vorbei an den Ruinen des ehemaligen Ausflugsrestaurants **Müggelschlößchen**, den Weg entsprechend der Markierung am West- und Südufer des **Großen Müggelsees** entlang, (parallel Radwege vorhanden)
- am Anfang des Uferweges liegt die Badestelle "Der Teppich", weitere folgen
 - von den **Müggelseeterrassen** (ehem. *Rübezahl*) **und dem Terrassenrestaurant im Dorint Hotel Am Müggelsee** (ehem. *Müggelseeperle*) hat man ein eindrucksvolles Bild über den Müggelsee (an beiden Punkten Ausstiegsmöglichkeiten über Dampferanlegestellen bzw. Bus 169, Müggelheimer Damm)
 - am Uferweg, kurz vor dem Dorint Hotel (ehem. *Müggelseeperle*), Gedenkstein für **Rudolf Rühl**

- von dem Dorint Hotel den Uferweg weiter, vorbei am Feuchtbiotop "Der Thyrn", Uferweg weiter bis 0,3 km vor Erreichen der Landspitze von Müggelhort
- Abstecher zur Halbinsel Müggelhort geradeaus bis zur Landspitze/Fähre F 23 (Müggelhort - Rahnsdorf, Müggelhort- Neu Helgoland, Saisonverkehr Mai bis September)
- rechts abbiegen, die Fahrstraße überqueren und links daneben die asphaltierte Straße in Nähe des Südufers des Kleinen Müggelsees, vorbei an einer schönen Badestelle mit ausgedehntem Sandstrandhang, bis zu einer Kreuzung



Markierung: gelber Balken

- Abstecher nach Neu Helgoland links, 0,4 km entfernt zur Gaststätte **Neu Helgoland** (z.Zt. im Neuaufbau, vorauss. Wiedereröffnung am 31.12. 2002) mit Blick auf die Müggelspree
- Ausstiegsmöglichkeit in Müggelheim 8km rechts 0,4 km entfernt, Bus-Haltestelle 169, Müggelheim/Odernheimer Straße (stündlich)
- geradeaus weiter durch den Hochwald, nach 0,2 km links auf einer Asphaltstraße weiter
- links des Weges liegt die Wochenendsiedlung Müggelheimer Wiesen
- in Höhe der Siedlung rechts dem Straßenverlauf folgen und weiter auf dem markierten Weg zwischen den Naturschutzgebieten **Müggelheimer Wiesen** (linksseitig) und Krumme Laake (siehe broschierter Teil), nach 0,5 km auf der Asphaltstraße weiter bis zur Siedlung Schönhorst
- dem Hinweisschild Hessenwinkel folgen und entsprechend der Markierung weiter bis zur Wochenendsiedlung **Philipps-Fischerhütten** am Alten Spreearm
- über die Fußgängerbrücke den Alten Spreearm überqueren und links in die Triglawastraße einbiegen
- schöner Blick von der Triglawa-Brücke auf Müggelspree und Dämmeritzsee (Titelfoto)
- Wanderoute durch **Hessenwinkel** über Triglawa-Brücke, links Straße Im Haselwinkel, geradeaus Biberpelzstraße



Abstecher nach **Neu-Venedig** geradeaus Rialtoring, rechts liegt idyllisch die Wochenendsiedlung Neu-Venedig mit den Vogelnamen-Wegen, den Kanälen und Brücken; auch über Lagunenweg und Mariannensteig zu erreichen

- rechts Lagunenweg, links Fürstenwalder Allee überqueren, rechts Schönblicker Straße, an der **Tabor-Kirche** vorbei, zum S-Bahnhof **Wilhelmshagen**

Wissenswertes

Das **Bahnhofsgebäude Friedrichshagen** ist denkmalgeschützt und wurde 1900 im neugotischen Stil an der bereits 1849 eröffneten Haltestelle der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn errichtet.

Die **Bölschestraße** hat heute den Ruf einer Einkaufsstraße mit Flair, geprägt durch architektonische Vielfalt in unterschiedlichen Bauhöhen. Die 1753 auf Geheiß Friedrich II. an dieser Stelle angelegte Dorfstraße für die Spinnereikolonie bestand zunächst aus 50 strohgedeckten Häusern.

Die ältesten Zeitzeugen, **Kolonistenhäuser** aus dem 18. Jahrhundert, sind verstreut zu finden.

Auf der rechten Seite, Nr. 104, Ecke Myliusgarten, das niedrigste Haus der ganzen Straße Nr. 121 auf der gleichen Seite beherbergt das Restaurant "Zum Maulbeerbaum" und erinnert mit seinem Namen an die **Maulbeerbaumpflanzungen** (Experiment Seidenraupenzucht) auf der Dorfstraße 1852 flankierten über 1000 Maulbeerbäume in vier Reihen die Dorfstraße. Vier Exemplare dieser Gattung sind noch zu finden, drei als Naturdenkmale (Eule) gekennzeichnet; die Baumnumerierungen sind identisch mit den Hausnummern: links 63, rechts vor der Gaststätte ein junger Baum (121), ein Stück weiter ein Veteran (126 a) und links 11. Frühe Bauzeitzeugen sind auf der linken Straßenseite die Häuser mit den Nr. 8, 9 und 3. Vom Aufschwung Friedrichshagens künden einige recht ansehnliche und imposante **Gründerzeit- und Jugendstilbauten**; die Bahnstation und das schöne landschaftliche Umfeld förderten den Ausflugsverkehr, die Ansiedlung finanzkräftiger Städter und die Herausbildung des Kurbadeortes. Markante Blickfänge aus dieser Zeit sind das Eckhaus, Nr. 66, auf der linken Seite und das im Neorenaissancestil errichtete Gebäude Nr. 87 auf der rechten Straßenseite 1899 als **Rathaus** eingeweiht, jetzt Polizeirevier. Auf halbem Wege links die bis 1903 aus rotem Backstein im neugotischen Stil erbaute **St.-Christopherus-Kirche** (neuere Kirchturmspitze). Rechts der **Marktplatz** mit Wochenmarktbetrieb.

Sehenswert sind die schmucken Bürgerhäuser Nr. 57 und 58, sowie das an die Historie erinnernde Restaurant "Spindel" in Nr. 51. Der Namensgeber der früheren Friedrichsstraße war **Wilhelm Bölsche** (1861 – 1939), naturwissenschaftlicher Schriftsteller und Mitbegründer des "Friedrichshagener Dichterkreises" (Spohr, Wille, Mühsam, Hille, Brüder Hart und Kampffmeyer u. a.). Charakteristisch für die Mitglieder dieser "Kulturinstitution" waren soziales und künstlerisches Engagement, Publikationen zum Verhältnis Mensch und Natur und aktives Eintreten für den Schutz des nahen Wald- und Seengebietes. An Bölsche erinnert eine Gedenktafel am Haus Müggelseedamm 254.

"Berliner Bürgerbräu", 1869 als "Lindenbrauerei" errichtet, gilt als älteste Brauerei Berlins. Verschiedene Namen und Eigentumsverhältnisse haben bis heute die Nachfrage nach dem Gerstensaft nicht wesentlich beeinträchtigt. Vorgelagert ist das

Braustübl, ein beliebtes Ausflugslokal. Das Brauereigebäude steht als Industriebau auf der Liste des Denkmalschutzes und ist besonders von der Wasserseite her attraktiv.

Der **Spreetunnel** 1926/27 erbaut, 120 m lang, liegt mit der Sohle 8,5 m unter dem Wasserbett.

Mit 5 000 Plätzen in Sälen, Veranden und einem Garten ausgestattete Ausflugsrestaurant **Müggelschlößchen**. Es fiel in den ersten Nachkriegswirren den Flammen zum Opfer. Der **Müggelsee** ist der größte der Berliner Seen mit einer Länge von reichlich 4 km, einer Breite von reichlich 2 km und einer durchschnittlichen Tiefe von 5 m. Er ist beliebtes Ausflugsziel, "Badewanne" der Berliner, Wassersportgebiet, Fahrinne für Dampfer und Fähren und war Reservoir für die Trinkwasserversorgung Berlins. In frühen Urkunden wird der Müggelsee "die Miggel" genannt; Sprachwissenschaftler nehmen an, dass der oft zu beobachtende Dunstschleier und die Verwandtschaft mit dem Wort "mgla" (russisch = Nebel) die Namensgebung erklären. Seine ganzjährige Anziehungskraft verdankt er nicht zuletzt der waldreichen Umgebung und den reizvollen Uferwegen. Die Müggelspree durchfließt den Müggelsee von Ost nach West.

Die Gaststätten **Müggelseeterrassen** (ehem. Rübezahl) und das **Terrassenrestaurant im Dorint Hotel Am Müggelsee** (ehem. Müggelseeperle) bieten dem Besucher neben dem Standard-Service zu Saisonzeiten eine gastronomische Betreuung mit Musikbegleitung.

Der Köpenicker Stadtrat **Rudolf Rühl** verwaltete 1884 – 1909 die Köpenicker Forsten und trug wesentlich zur Erhaltung der Naturschönheiten am Müggelsee bei; u. a. ließ er 1912 den Promenadenweg anlegen.

Die Wochenendsiedlung **Neu-Venedig** ist ein Kleinod, 1926 geschaffen aus einem Sumpfgebiet durch Bändigung eines Armes der Müggelspree und die Anlage von Kanälen und Brücken. **Hessenwinkel und Wilhelmshagen** (ursprünglich Neu-Rahnsdorf) wurden 1891 als Villenkolonien gegründet. Die **Tabor-Kirche** wurde 1910 – 1911 als Rechteckbau mit abgeschlepptem Waldach und Turm an der Nordseite mit Schieferdach errichtet. Das Hauptportal ist mit Keramik verkleidet. Der Innenraum wurde mit Empore und muldenförmiger Decke gestaltet. In der Kirche finden auch Konzerte statt.

Fahrverbindungen

bis S-Bahnhof **Friedrichshagen**

S 3 Potsdam - Erkner
Tram 60 Adlershof – Friedrichshagen
Tram 61 Johannistal - Rahnsdorf

ab S-Bahnhof **Wilhelmshagen**

S 3 Potsdam – Erkner

Alle Rechte bei: Tourismusverein Berlin Köpenick-Treptow e.V.

030/6 55 75 50